

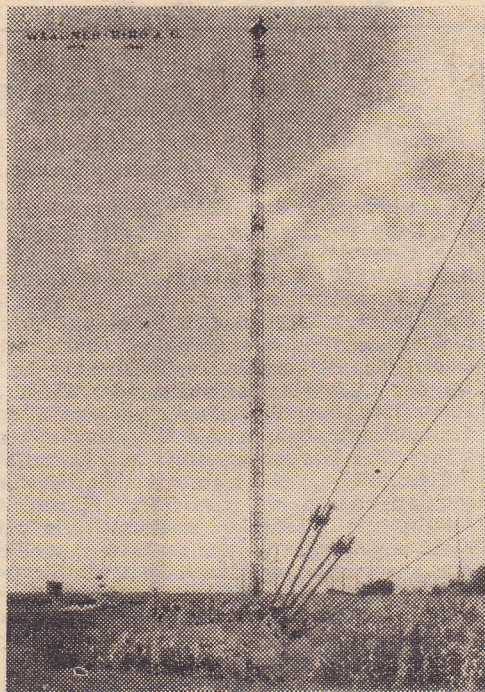
In der Wiener Innenstadt begegnet man immer wieder motorisierten Telegrammboten in brauner Uniform und Mütze mit der Aufschrift „Radio-Austria“. Da nicht alle PuT.-Bediensteten diese Gesellschaft und ihr Verhältnis zur Post kennen, vielleicht in ihr sogar eine unliebsame Konkurrenz erblicken, sei über sie Näheres berichtet.

Die Radio-Austria AG. ist keineswegs ein Konkurrenzunternehmen der Post, sondern vielmehr ein verwandter Betrieb mit engen persönlichen und geschäftlichen Bindungen. So ist Generalpostdirektor Dr. Schaginger der Präsident des Aufsichtsrates der „Radio-Austria AG.“, während der Generaldirektor der „Radio-Austria AG.“, Dr. Wenzel, bis 1950 Chef der Fernmelderechtsabteilung der Generalpostdirektion war. Die geschäftliche und finanzielle Bindung wieder ist dadurch gewährleistet, daß seit 1955 sämtliche Aktien der Gesellschaft in der Hand des Bundes vereinigt sind, wobei die PuT.-Verwaltung als Äquivalent für die Zusammenarbeit einen Teil der Gebühreneinnahmen der „Radio-Austria AG.“ erhält.



Diese Verflechtung besteht jedoch nicht erst seit 1955, sondern geht bereits auf die Gesellschaftsgründung im Jahre 1922 zurück, die von der Post gemeinsam mit der Firma Marconi bewerkstelligt wurde. Da die Post keine Einrichtungen für die drahtlose Telegraphie hatte, wurde dem Gemeinschaftsproß mit Bundesgesetz das ausschließliche Recht zur Übermittlung von Funktelegrammen zugestanden. Die Symbiose zwischen dem privaten und dem staatlichen Element hat sich seither als leistungsfähiger Motor erwiesen, der die Entwicklung des Unternehmens so dynamisch förderte, daß selbst die Betriebsbehinderungen durch die Zerstörung im zweiten Weltkrieg bald überwunden werden konnten.

Die Zusammenarbeit der Post und der „Radio-Austria AG.“ ist derzeit so geregelt, daß die Post den Telegrammverkehr im Inland und mit den Nachbarstaaten auf dem Drahtwege und die „Radio-Austria AG.“ den Telegrammverkehr mit



allen übrigen Staaten auf dem Funkwege besorgt. Die „Radio-Austria AG.“ unterhält hierfür direkte Funkverbindungen mit den USA, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Polen, der UdSSR, Rumänien, Bulgarien, der Türkei, Portugal, Israel und Ägypten. Telegramme an Empfänger in Ländern, mit denen keine direkte Funkverbindung besteht, werden von den Gegenstationen in den obigen Ländern weitergeleitet. Die Hauptdurchgangsstationen sind dabei London und New York. Die Gesellschaft ist selbst aber auch Durchgangsstation für viele andere Länder, was ihr beträchtliche Einnahmen an Transitgebühren sichert. Die Bedeutung des Transitverkehrs geht wohl am besten daraus hervor, daß derzeit jedes fünfte Telegramm ein Transittelegramm ist.

Auch Telex: drahtlos

Seit der Gründung der „Radio-Austria AG.“ hat die Fernmeldetechnik einen Aufschwung genommen, die der damalige Gesetzgeber nicht absehen und daher auch nicht berücksichtigen konnte.

Als daher mit der Entwicklung des Teilnehmerfernsehverkehrs das Bedürfnis

Zwei na

Enge persönliche und geschäftliche Bindungen
der Post – Bewährte Arbeitsweise

nach einem drahtlosen Telexverkehr entstand, gestand die Generalpostdirektion als oberste Fernmeldebehörde der „Radio-Austria AG.“ zu, auch einen solchen Dienst einzurichten. Dadurch war es der Gesellschaft möglich, im Jahre 1956 den Telexverkehr mit den USA aufzunehmen. Da die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihrerseits mit Kanada und den südamerikanischen Staaten in Telexverbindung stehen, können seither alle österreichischen Teilnehmer Fernschreiben mit ihren Partnern in Nord- und Südamerika austauschen. Im vergangenen Jahr hat nun die „Radio-Austria AG.“ den Telexverkehr mit Israel aufgenommen und vermittelt seither nicht nur den Fernschreibverkehr der europäischen Länder, sondern auch den der USA nach Israel. Der Transitverkehr umfaßt dabei rund 90 Prozent des gesamten Telexverkehrs.

Jedes dritte Auslandstelegramm über Radio

Im Jahre 1960 wurden über die Funkstellen der „Radio-Austria AG.“ 335.126 Telegramme von Österreich ins Ausland abgefertigt und 333.725 Auslandstelegramme empfangen. Außerdem wurden 55.806 Transittelegramme befördert. Das bedeutet, daß fast ein Drittel der in Österreich aufgegebenen oder empfangenen Auslandstelegramme von der „Radio-Austria AG.“ auf dem Funkwege weitergeleitet oder empfangen wurde. Die restlichen Auslandstelegramme hat die PuT.-Verwaltung auf dem Drahtweg an die Nachbarländer abgesetzt oder von diesen empfangen.

Die „Radio-Austria AG.“ erhält rund die Hälfte der abzufertigenden Telegramme mit Rohrpost von der Telegraphenzentralstation, während die restlichen Telegramme telephonisch oder fernschriftlich oder auch persönlich direkt bei ihr aufgegeben werden.



Nahe Verwandte

Nähe Beziehungen zwischen der Radio-Austria AG und Postteiligung - Funktelegramme durch die Radio-Austria

Niemand, der in der Renngasse vor dem wenig auffälligen Geschäftsportal mit der Firmenbezeichnung „Radio-Austria AG.“ steht, vermutet, daß in diesem Haus die Nachrichtenzentrale für den drahtlosen Telegraphenverkehr zwischen Österreich und fast allen Staaten der Welt ist. Dr. Wenzel, der kürzlich sein 10-Jahr-Jubiläum als Generaldirektor der „Radio-Austria AG.“ feierte, war gerne bereit, uns durch die Betriebsräume des Unternehmens zu führen. Dabei wurden uns die verwandtschaftlichen Verhältnisse und die engen Beziehungen zwischen der „Radio-Austria AG.“ und der Post neuerlich recht augenscheinlich offenbart. Nicht nur, daß zwischen der rund 200 Meter entfernten Telegraphenzentralstation und der „Radio-Austria AG.“ sehr häufig Rohrposten verkehren, ist die Organisation beider Betriebsstellen sehr ähnlich.

Landstelegramm Radio-Austria

So genügt es, die Kurznummer 119 zu wählen, und schon meldet sich eine Beamtin der telephonischen Telegrammannahme der „Radio-Austria AG.“. Diese unterscheidet sich kaum von der korrespondierenden Stelle in der Telegraphenzentralstation, auch hier sind freundliche und flinke Mädchen bemüht, die telephonisch geäußerten Telegrammwünsche zu Papier zu bringen. Dabei erleichtern ihnen Glaswände zwischen den einzelnen Arbeitsplätzen und eine schallschluckende Decke die Arbeit. Für eine gleichmäßige Auslastung sorgt eine raffinierte Anlage, die jedem Arbeitsplatz die gleiche Menge von Gesprächen zuteilt.

Die aufgenommenen Telegramme werden sofort mit einem Transportband zur Verteilstelle und von dort in den Betriebssaal zum Stanzen des Textes auf Lochstreifen gebracht.

Nicht weniger Betrieb herrscht in der fernschriftlichen Telegrammannahme. Hier stehen sieben Fernschreibapparate bereit, die Telegrammtexte von den Fernschreibteilnehmern entgegenzunehmen. Die Weiterleitung dieser Telegramme erfolgt mit Rohrpost ebenfalls zur Verteilstelle und dann zum Stanzen. Es wäre nun falsch, in der telephonischen oder fernschriftlichen Telegrammannahme der „Radio-Austria AG.“ eine Konkurrenz der Post zu sehen. Die Annahmestellen dienen vielmehr auch den Postkunden, da sie nicht nur Telegramme annehmen, die von der „Radio-Austria AG.“ befördert werden, sondern auch solche, deren Weiterleitung in den Zuständigkeitsbereich der Post fällt.

Die „Radio-Austria AG.“ arbeitet mit der Post aber auch bei der Telegrammzustellung zusammen. So werden die für den ersten Wiener Gemeindebezirk bestimmten Funktelegramme von den Boten der Gesellschaft zugestellt, alle übrigen Telegramme der TZSt. mit Rohrpost zur Zustellung oder Weiterleitung übermittelt. Die elf Telegrammboten der Gesellschaft sind seit Jahren mit Mopeds ausgerüstet und bemühen sich mit dem gleichen Eifer wie ihre Postkollegen, die Telegramme ohne Verzögerung an den Mann zu bringen.

Doch folgen wir nun dem angenommenen Telegramm in den Betriebssaal. Hier finden wir die gleiche geschäftige Atmosphäre wie in der Telegraphenzentralstation. Um eine vollwertige Ausnutzung der Verbindungen zu erreichen, werden sämtliche Telegrammtexte den Maschinen mit Lochstreifen mitgeteilt. Die Stanzarbeit wird dabei ausschließlich von Frauen besorgt, während die Betriebsapparate für die Funkverbindung Männer bedienen. Wie in der Telegraphenzentralstation hat jeder Mann dabei zwei bis drei Fernschreibapparate zu beaufsichtigen. Über

Unsere Bilder zeigen

Links oben

100 Meter hoch ist die Antenne des Langwellensenders in Deutsch-Altenburg. Der Sender hat drei solcher Antennen.

Streifen unten, von links nach rechts

Generaldirektor Dr. Wenzel (links im Bild) bei den Funkfernsehern im Betriebssaal. / Ununterbrochen laufen bei der telephonischen Telegrammannahme Telegrammbestellungen von Kunden ein / Einer der letzten Morsetelegraphisten; einige Auslandsstationen haben sich noch nicht zum Fernschreiben entschließen können. / Populäre Erscheinungen im Straßenbild der Wiener Innenstadt: die Telegrammboten der Radio-Austria AG. Wir sehen sie hier vor den „Geschäftslökalen“ in der Renngasse.

die geheimnisvolle Bezeichnung „OET 33“, „OET 40“ usw. klärte uns der technische Direktor, Dr. Sobotka, auf: OE ist das Zeichen für Österreich, T 33 die Kennzeichnung des betreffenden Senders.

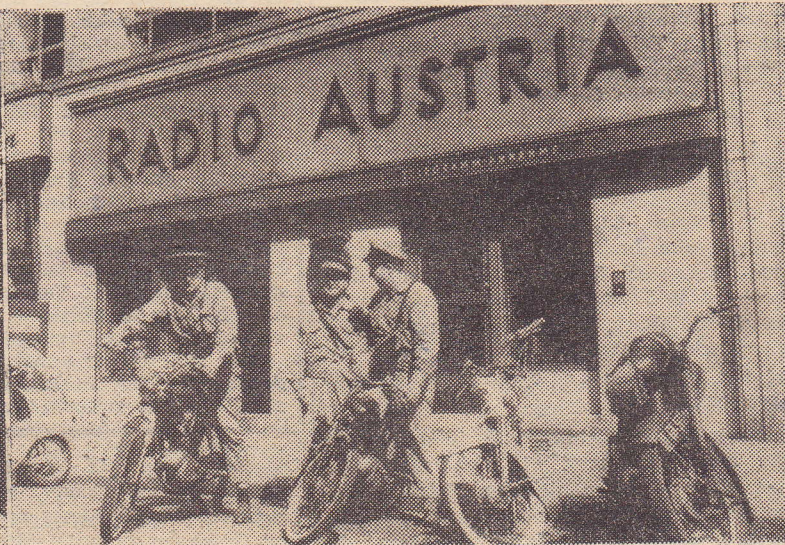
Noch immer Morse

Jeder, der das Wort „Telegramm“ hört, verbindet damit irgendwie noch den Begriff des Telegraphierens mit der Morsetaste. Auch dieses Relikt aus einer nun schon historischen Zeit der Telegraphie kann man noch bis Ende dieses Jahres im Betriebssaal der „Radio-Austria AG.“ bewundern. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Gegenstationen Istanbul, Beirut, Kairo und Kopenhagen zum Leidwesen der „Radio-Austria AG.“ bisher nicht bereit waren, auf den Fernschreibverkehr überzugehen. Dazu ist allerdings zu sagen, daß die Übermittlungsgeschwindigkeit der Morseapparate durch die Verwendung von Lochstreifen kaum geringer ist als beim Fernschreiben. Bisher war es nicht schwer, den Betriebsablauf zu verfolgen. Nunmehr begann aber das für jeden Nichttechniker kaum ergründliche Neuland.

Wie die Kriegsschäden überwunden wurden

Vom technischen Direktor, Dr. Sobotka, erfuhren wir, daß die Sendestation der „Radio-Austria AG.“ in Deutsch-Altenburg und die Empfangsstation auf dem Laerberg liegt. Diese Stationen sind mit dem Betriebsgebäude durch Kabel verbunden.

Fortsetzung Seite 10



Knotek ↑

Die Sendestation Deutsch-Altenburg wurde kurz vor Kriegsende gesprengt, so daß sich die „Radio-Austria AG.“ nach 1945 zunächst mit Behelfsantennen auf dem Stalinplatz und später mit einer Interimsstation auf dem Königberg begnügen mußte. Trotz mangelhafter Betriebsmittel konnte die Gesellschaft am 1. Februar 1946 den Verkehr mit London, Moskau, Paris und New York eröffnen, der noch im Laufe des gleichen Jahres auf fast alle europäischen Staaten ausgedehnt werden konnte. Es dauerte aber dann noch bis zum Jahre 1954, da die Sendestation wieder nach Deutsch-Altenburg übersiedeln konnte. Derzeit verfügt die „Radio-Austria AG.“ nicht nur über einen 40-Kilowatt-Langwellensender mit drei 100 Meter hohen Antennen für den Europaverkehr, sondern auch über 14 Kurzwellensender mit einem Wald von Richtantennen. Der Neubau eines Sendegebüdes wurde im Vorjahr in Angriff genommen und wird 1962 beendet sein.

Die Empfangsstation auf dem Laaerberg hat nach Kriegsende wieder dadurch gelitten, daß ihre technischen Einrichtungen durch die Soldaten einer Besatzungsmacht wenig fachmännisch behandelt wurden. Doch auch hier gelang es, in wenigen Jahren auf einem zwei Quadratkilometer großen Gelände eine Station aufzubauen, deren technische Einrichtungen selbst bei ionosphärischen Störungen einen meist ungestörten Funkbetrieb ermöglichen.

Sonnenflecken als Störenfriede

Damit haben wir ein Gebiet berührt, das für den Nichtfachmann viel Neues und Interessantes bietet. Oder haben Sie schon gewußt, daß die Sonnenflecken und das damit zusammenhängende Nordlicht manchmal Störungen verursachen, die den Funkverkehr vorübergehend zum Erliegen bringen können? Dabei ist noch sehr nachteilig, daß diese unerwünschten Auswirkungen der Sonnenenergie erst seit wenigen Jahren wissenschaftlich erforscht und registriert werden. Um so mehr ist die „Radio-Austria AG.“ bemüht, jederzeit über das Geschehen auf der Sonne informiert zu sein. Derzeit bereitet den Technikern der Gesellschaft der Übergang vom Sonnenfleckenmaximum zum Sonnenfleckenminimum einiges Kopfzerbrechen. Da aber bisher die Störungsperioden nur rund 2 Prozent der Betriebszeiten betragen haben, werden weiterhin die ionosphärischen Störungen den Telegraphenverkehr kaum entscheidend behindern. Dafür garantieren nicht nur die modernen Geräte für eine automatische Fehlerkorrektur, sondern auch das Wissen und die Erfahrung des Personals der „Radio-Austria AG.“. Die „Radio-Austria AG.“ beschäftigt 240 Bedienstete, und zwar 110 im Betrieb, 60 in der Abrechnung und Administration und 70 im technischen Dienst, davon 20 in der Empfangsstation auf dem Laaerberg und 26 in der Sendestation in Deutsch-Altenburg. Bisher gab es noch keine Personalschwierigkeiten, da es immer gelang, die fehlenden Leute durch Automation zu ersetzen.

Als wir das Betriebsgebäude in der Renn-gasse verließen, waren wir nicht nur überzeugt, einen wohlorganisierten Betrieb, sondern auch Menschen kennengelernt zu haben, die ihre ganze Kraft dafür einsetzen, die

Österreichische PuT.-Verwaltung bei der Befriedigung des immer größer werdenden Nachrichtenbedürfnisses nach bestem Wissen und Gewissen zu unterstützen. Daran wollen

wir uns erinnern, wenn wir das nächste Mal unserem „Kollegen“, dem Telegrammboten der „Radio-Austria AG.“, begegnen.

MS Dr. Lukner